Maothai Stammhaus

Mayday · Maothai 1994

Die Umgebung des Maothai Stammhauses um den Kollwitzplatz herum wurde bis 1989 zumeist von Arbeitern und Intellektuellen bewohnt. Die Häuser waren Eigentum der Kommunalen Wohnungsverwaltung Prenzlauer Berg. Mit dem Ende der DDR begann der Kampf um Immobilien. Bis etwa 1998 wurden die meisten Mietshäuser privatisiert und an neue Eigentümer verkauft. Der Kollwitzplatz wurde zu einem der teuersten Gebiete der Berliner Innenstadt. Dieser Prozess zog sich über Jahre hin. Diejenigen, die die lokalen Gegebenheiten kannten und Gebäude erwerben wollten, hatten ein Interesse daran, die Kaufpreise gering zu halten. So ist es sicherlich kein Zufall, dass zu der Zeit, als die Häuser verkauft werden sollten, zum 1. Mai nicht nur im notorischen Kreuzberg und Neukölln, sondern auch im Ostteil Berlins Unruhen entstanden, in deren Ergebnis die Kaufpreise für die Erwerber erst einmal niedrig blieben. Die meisten Aktivisten dieser Proteste kamen nicht aus den Reihen der ostdeutschen Bewohner. Nach dem Verkauf der Mietshäuser konnte der Berliner Polizeipräsident dann berichten, dass die Lage hier nunmehr beruhigt sei. Nach 1998 kam es am 1. Mai zu keinen großen Auseinandersetzungen mehr im Prenzlauer Berg.

PS

In die Sanierung des Gebäudes der Wörther Straße 30 hatte der Betreiber des Restaurants Maothai über 1,2 Millionen DM investiert. Die neue Führung der Wohnungsbaugesellschaft Prenzlauer Berg stammte aus Hamburg, vom SPD-eigenen Bautrust „Neue Heimat“. Sie verkaufte das Haus nicht an den Betreiber, sondern mittels einer ebenfalls aus Hamburg stammenden Hausverwaltung an die Vorkriegs-Eigentümer, die die Immobilie dann schnell mit gutem Gewinn weiter veräußerten.